

TR/sw

VERTRAULICH

Bern, 4. August 1978

EXPERTENTREFFEN ZUR VORBEREITUNG
DES "WISSENSCHAFTLICHEN FORUMS"

1. Das in der Schlussakte von Helsinki vorgesehene und im Abschlies- senden Dokument des Belgradertreffens 1977 bestätigte Experten- treffen zur Vorbereitung des "Wissenschaftlichen Forums" tagte in Bonn vom 20. Juni bis 28. Juli 1978.
2. Das "Wissenschaftliche Forum" soll in Hamburg, am Montag, den 18. Februar 1980, eröffnet werden und zwei Wochen dauern.
3. Dazu waren sechs Wochen mühseliger und knorziger Verhandlungen notwendig; nicht gerade ein Paradebeispiel einer fruchtbaren internationalen Zusammenarbeit. Die Gründe hiezu waren wohl folgende: Zum einen besass keine Delegation wirklich konkrete Vorstellungen über die Substanz sowie über die Struktur des "Wissenschaftlichen Forums", andererseits operierten sie mit bestimmten Instruktionen wie das Forum nicht auszusehen habe. Zum zweiten konnte der Zustand der "Détente" und die KSZE- Dissidenten-Prozesse in der Sowjetunion nicht ohne Einfluss auf das Konferenzgeschehen bleiben. Schliesslich wirkten sich die Nachwehen des Belgrader Treffens und die Aussicht auf das zweite KSZE-Nachfolgetreffen in Madrid negativ bzw. hemmend aus.
4. Die gegensätzlichen Vorstellungen, sowohl über den organisato- rischen Rahmen wie über die Substanz des "Wissenschaftlichen Forums" kristallisierten sich schon früh:
 Der "KSZE-Prozess" ist naturgemäss Regierungssache von 35 sou- veränen und gleichberechtigten Staaten. Die EG-Neun, die im Grunde genommen KSZE-Expertentreffen nicht mögen, konzipierten

das Forum konsequenterweise als einmaliges Treffen von Wissenschaftlern, die nicht ihre Regierungen, sondern sich selbst vertreten. Es wurde weiter argumentiert, das Forum sei "sui generis" und müsse deshalb öffentlich durchgeführt werden. Gemäss dieser Logik war auch jegliche Kontinuität und Bezug zum Madrider Treffen ausgeschlossen. Betreffend die Substanz legten die Neun den Schwerpunkt auf die freie Kommunikation (vermehrte individuelle Kontakte, Informationsaustausch, etc.) und begründeten diese Haltung mit der Tatsache, dass der Dritte Korb der Helsinki Schlussakte das "Wissenschaftliche Forum" beinhalte.

Die östlichen Staaten, angeführt von der Sowjetunion, sahen hingegen das Unternehmen als "KSZE-Folge". Somit können die Wissenschaftler nur als Regierungsvertreter am Forum teilnehmen. Auch müssen sie ein Schlusssdokument annehmen, ein weiteres Forum empfehlen und dem Madrider Treffen berichten können. Gemäss den KSZE-Prozedurregeln haben die Arbeiten hinter geschlossenen Türen stattzufinden. Betreffend die Substanz versuchten sie - vereinfachend ausgedrückt - das Forum in den Zweiten Korb, mit Schwerpunkt auf die staatlich gelenkte Kooperation (Transfer von Technologie und Know-how, etc.) überzusiedeln.

Die Schweiz und die übrigen N + N Staaten befanden sich zwischen den Extremen. Im Prinzip waren auch wir der Ansicht, das Forum sei als "KSZE-Sache" zu betrachten. Die Teilnehmer haben so die Regierungen zu vertreten, müssen hingegen bei den Interventionen nicht notwendigerweise die Ansichten ihrer jeweiligen Regierungen widerspiegeln.

5. Während der beiden ersten Konferenzwochen wurden etwa 40 den Grundvorstellungen entsprechende Themenvorschläge eingebracht. Die westlichen Staaten betonten dabei im allgemeinen den methodologischen und konzeptuellen Aspekt der wissenschaftlichen

Zusammenarbeit. Die östliche Seite hingegen beschränkte sich grosso modo auf sektorielle Probleme eher technischer Art. Auch die Schweiz legte im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften einen Vorschlag auf den Tisch.

6. Anfangs der dritten Woche war das Expertentreffen in eine Sackgasse hineingeraten: Beide Seiten versteiften sich zunehmend auf ihre gegensätzlichen Standpunkte und wiesen entsprechende Vorschläge zur Substanz wie zur Struktur als Diskussionsgrundlage zurück. Man begann die Möglichkeit nicht auszuschliessen, dass nach sechs Wochen das Expertentreffen ohne Einigung über das "Wissenschaftliche Forum" auseinander gehen könnte. In dieser gespannten Situation richtete sich der dringliche Appell an die N + N Länder, "etwas zu tun".

Taktisch begründeten die Opponenten ihre Haltung mit dem Hinweis auf die Uebereinstimmung ihrer Ansichten mit dem Geist und Buchstaben der Schlussakte und anderen KSZE-Dokumenten und bezichtigten die Gegenseite des Widerspruchs dazu.

Bei der Erarbeitung eines informellen N + N Kompromisspapiers versuchten wir deshalb durch getreue Anlehnung an diese Texte und durch subtile Anordnung der gewählten Formulierungen, eine möglichst orthodoxe "KSZE-Sprache" zu finden, die einerseits den Grundvorstellungen aller gebührend und in ausgewogener Weise Rechnung trägt, und andererseits die strittigen Prozedurfragen durch allgemeine Hinweise und Zitierungen der relevanten Textteile entschärft.

Eine solche Synthese herzustellen ist den N + N ausserordentlich gut geglückt: Das Papier wurde gegen Ende der dritten Woche unverzüglich von beiden Seiten als gute Diskussionsgrundlage akzeptiert. Die damals gewählten Formulierungen haben sich übrigens im wesentlichen durchgesetzt; der Schlussbericht des Expertentreffens basiert weitgehend darauf.

7. Die bis anhin gute und sachliche Konferenzatmosphäre wurde am Dienstag der vierten Woche durch einen scharfen Angriff Grossbritanniens, gefolgt von den USA, gegen die Sowjetunion im Zusammenhang mit den Strafprozessen gegen KSZE-Dissidenten gestört, obschon die NATO-Staaten bestrebt waren, den Zwischenfall herunterzuspielen (kein Wort davon gelang in die westliche Presse).
8. Zur allgemeinen Erleichterung blieb in der fünften Woche eine weitere Attacke betreffend die inzwischen erfolgte Verurteilung der Dissidenten aus. Zaghafte versuchten östliche wie westliche Delegationen mittels inoffizieller Redaktionsvorschläge die Arbeit wieder in Gang zu bringen. Doch ohne Erfolg. Auch ein Zusammenrücken der Tische im grossen Saal vermochte nicht, die Atmosphäre entscheidend zu verbessern.

Wieder wurden die N + N Länder aufgerufen "etwas zu tun". Wir hatten uns darauf vorbereitet und auf losen Blättern Kompromissvorschläge zu strittigen Fragen ausgearbeitet. Da kein Konsens darüber zustande kam, in einem Nebenraum eine Redaktionsgruppe zu bilden, liessen wir wissen, die N + N beabsichtigten im kleinen Saal gewisse "nobody's non-papers" zu besprechen, andere Delegationen seien willkommen, daran teilzunehmen. Aufgrund dieser neuen Formel wurde Ende der Woche intensiv verhandelt, wobei plötzlich, zum Erstaunen aller, eine Konzession die andere jagte.

9. Für weitere drei Tage, anfangs der sechsten und letzten Woche, zögerten die EG-Neun indessen, bevor sie endlich Mittwoch abend, nach letzten redaktionellen Änderungen, in den allgemeinen Konsens einwilligten. Nach Ueberprüfung der Uebersetzungen des englischen Urtextes durch Sprachgruppen konnte Freitag abend das Expertentreffen endlich mit Erfolg abgeschlossen werden.
10. Ungeachtet des oben erwähnten Zwischenfalls war die Konferenzatmosphäre eigentlich nie schlecht.

Die Sowjetunion war offensichtlich bemüht, die Bundesrepublik Deutschland zu schonen und im übrigen durch eine flexible und konziliante Haltung zu beweisen, dass durchaus mit ihr vernünftig und konstruktiv zu verhandeln ist, sofern nicht versucht wird, sich in die innersowjetischen Angelegenheiten einzumischen (= "Geschrei" über Verletzung der Menschenrechte).

Die EG-Neun haben, offenbar nach den Belgrader Erfahrungen, beschlossen, wohl die Menschenrechtsfragen auf dem Tisch zu behalten, die Polemik indessen zu dämpfen, dafür aber in der Sache sehr hart aufzutreten. (Der Angriff Grossbritanniens erfolgte im Alleingang auf strikte Instruktionen Londons, wobei die USA nolens volens sekundieren mussten).

Die BRD-Delegation war schwach und komplizierte die Verhandlungen unnötigerweise durch eine übervorsichtige und konfuse Haltung.

Die USA und Kanada gefielen sich in einer wohlwollenden Zuschauerrolle; also auch hier Dämpfung der Menschenrechtskampagne.

Die N + N konnten nicht nur eine nützliche, sondern eine geradezu entscheidende Rolle spielen. Sie halfen dem Expertentreffen über zwei Krisen hinweg; das N + N Papier wurde zur Grundlage des Schlussberichtes. Oestliche und westliche Delegationen rühmten uns unisono. Man darf mit einer positiven Präzedenzwirkung für weitere KSZE-Expertentreffen und für Madrid rechnen.

11. Der beiliegende Schlussbericht des Expertentreffens ist das Resultat einer fast "talmudischen" Interpretation der KSZE-Schriften, welcher demzufolge einer kurzen Erläuterung bedarf.

Die unter Tagesordnung Punkt 2 aufgeführten Themen dürfen nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit dem sogenannten "Chapeau" (letzter Paragraph der Einleitung, Schwerpunkt "Kooperation" =

Anliegen der östlichen Seite) des wörtlich aus der Schlussakte zitierten Mandates (Schwerpunkt "Kommunikation" = Anliegen der westlichen Seite) und der am Ende des Berichtes angefügten "Gebrauchsanleitung" (framework) beurteilt werden. So sind die Themen gemäss Mandat als "Erörterung zusammenhängender Probleme von gemeinsamem Interesse" zu verstehen, wobei der "Mensch" im Mittelpunkt steht: Seine Energiebedürfnisse, Ernährung, Gesundheit und Umgebung.

Im übrigen ist es gelungen, das Forum als "KSZE-Sache" zu organisieren: Einmal ist die Rede von "delegations of the participating states" (Ein Kompromiss zwischen "participating delegations" und nur "participating states"). Dann regelt Punkt II/7 das Problem der Kontinuität und die Verbindung zum Madrider Treffen. Punkt II/3 stipuliert weiter, dass die Traktanden I/1, 3 und 4 in offenen Plenarsitzungen zu behandeln sind. Unter Bezugnahme auf II/10 (KSZE-Prozedurregeln) könnten indessen auch die Themen (I/2) öffentlich diskutiert werden, da die "Schlussempfehlungen der Helsinki-Konsultationen" unter Ziffer 80 sagen "..... und Unterkommissionen tagen in der Regel nicht in offener Sitzung, soweit die Teilnehmer keinen gegenseitigen Beschluss fassen". Die subsidiären Arbeitsorgane können somit im Konsensverfahren beschliessen, dass ihre Arbeiten der Öffentlichkeit zugänglich sein sollen !

*

*

*

28.7.78

BERICHT

ÜBER DAS TREFFEN VON EXPERTEN, DIE DIE TEILNEHMERSTAATEN DER KONFERENZ ÜBER SICHERHEIT UND ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA UND IHRE NATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN VERTRETEN, DAS DURCH DIE SCHLUSSAKTE DER KONFERENZ ÜBER SICHERHEIT UND ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA UND DAS ABSCHLIESSENDE DOKUMENT DES BELGRADER TREFFENS 1977 VORGEGEHEN WURDE, UM DAS "WISSENSCHAFTLICHE FORUM" VORZUBEREITEN

In Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Schlussakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und des Abschliessenden Dokuments des Belgrader Treffens 1977 fand das von der Schlussakte vorgesehene Treffen von Experten, die die Teilnehmerstaaten und ihre nationalen wissenschaftlichen Einrichtungen vertreten, auf Einladung der Regierung der Bundesrepublik Deutschland vom 20. Juni bis 28. Juli 1978 in Bonn statt, um ein "Wissenschaftliches Forum" vorzubereiten.

Während der Eröffnungssitzung des Treffens wurden die Teilnehmer im Namen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland von Frau Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Staatsminister im Auswärtigen Amt, begrüsst.

Während der ersten Arbeitssitzung legten Vertreter der UNESCO und der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa ihre Ansichten dar.

Das Treffen von Experten fasste die folgenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen betreffend Datum, Ort, Dauer, Tagesordnung und andere Modalitäten des "Wissenschaftlichen Forums" ab:

Das "Wissenschaftliche Forum" wird in Übereinstimmung mit den einschlägigen Bestimmungen der Schlussakte in der Form einer Tagung führender Persönlichkeiten der Wissenschaft aus den Teilnehmerstaaten abgehalten werden, entsprechend der Absicht der Teilneh-

merstaaten, die Zusammenarbeit und den Austausch im Bereich der Wissenschaft im Rahmen ihrer Zuständigkeit zu erweitern und zu verbessern und damit den durch die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eingeleiteten multilateralen Prozess fortzusetzen.

I. TAGESORDNUNG

1. Offizielle Eröffnung des "Wissenschaftlichen Forums";
Ansprache eines Vertreters des Gastgeberlandes;
Beiträge der UNESCO und der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa;

Eröffnungserklärungen durch Vertreter von Delegationen der Teilnehmerstaaten.

2. Erörterung zusammenhängender Probleme von gemeinsamem Interesse auf dem Gebiet gegenwärtiger und zukünftiger Entwicklungen der Wissenschaften und Förderung des Ausbaus von Kontakten, Verbindungen und des Informationsaustausches zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und zwischen Wissenschaftlern.

In diesem Zusammenhang werden die folgenden Gebiete und Gegenstände erörtert:

- Naturwissenschaften

Wissenschaftliche Forschung, insbesondere Grundlagenforschung, in den Bereichen alternativer Energiequellen und der Nahrungsmittelerzeugung;

- Medizin

Gegenwärtige Tendenzen in der medizinischen Forschung, insbesondere in der Grundlagenforschung und in erster Linie über Herz- und Gefässkrankheiten sowie Geschwulst- und Viruserkrankungen unter Berücksichtigung des Einflusses der sich ändernden Umwelt auf die menschliche Gesundheit;

- Geistes- und Sozialwissenschaften

Vergleichende Untersuchungen über gesellschaftliche, sozio-ökonomische und kulturelle Erscheinungsformen, insbesondere über Fragen der Umwelt des Menschen und der städtebaulichen Entwicklung.

3. Schlusserklärungen durch Vertreter von Delegationen der Teilnehmerstaaten.

4. Offizieller Abschluss des "Wissenschaftlichen Forums".

II. ORGANISATORISCHER RAHMEN UND ANDERE MODALITÄTEN

1. Das "Wissenschaftliche Forum" wird am Montag, den 18. Februar 1980, um 10.00 Uhr in Hamburg, Bundesrepublik Deutschland, eröffnet. Seine Dauer wird zwei Wochen betragen.

2. Der Punkt 2 der Tagesordnung wird im Plenum sowie in den entsprechenden subsidiären Arbeitsorganen jeweils für Naturwissenschaften, Medizin und Geistes- und Sozialwissenschaften behandelt. Weitere subsidiäre Arbeitsorgane können durch das Plenum, das Hauptorgan des "Forums", zur Behandlung spezifischer Fragen eingesetzt werden.

3. Die Punkte 1, 3 und 4 der Tagesordnung werden in offenen Plenarsitzungen behandelt.

4. Einladungen an die UNESCO und die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa, ihre in Punkt 1 der Tagesordnung erwähnten Beiträge zu leisten, werden vom Exekutivsekretär für technische Angelegenheiten übermittelt werden.

Das Plenum kann beschliessen, diese Organisationen einzuladen, zusätzliche Beiträge in den entsprechenden subsidiären Arbeitsorganen zu leisten.

5. Die Eröffnungs- und Schlusserklärungen, die in den Punkten 1 und 3 der Tagesordnung erwähnt sind, können durch Vertreter von Delegationen der Teilnehmerstaaten abgegeben werden, sofern sie es wünschen. Die Erklärungen sollen in der Regel 15 Minuten pro Delegation nicht überschreiten.

6. Beiträge, die Punkt 2 der Tagesordnung betreffen, können auf geeignetem Wege - vorzugsweise nicht später als drei Monate vor Eröffnung des "Wissenschaftlichen Forums" - dem Exekutivsekretär zugesandt werden, der sie den anderen Teilnehmerstaaten zuleiten wird.

7. Wenn das Plenum dies beschliesst, kann das "Forum" im Ergebnis seiner Arbeit Empfehlungen abfassen, einschliesslich solcher, die sich damit befassen, welche weiteren Schritte zu gegebener Zeit von den Teilnehmerstaaten der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Hinblick auf das "Wissenschaftliche Forum" unternommen werden könnten.

Die Ergebnisse des "Forums" können, soweit angemessen, von den Teilnehmerstaaten auf dem Madrider Treffen berücksichtigt werden.

8. Den Vorsitz bei der Eröffnungs- und der Schlussitzung des Plenums führt ein Vertreter der Delegation der Bundesrepublik Deutschland. Nach der Eröffnungssitzung wechselt der Vorsitz täglich in der Reihenfolge des französischen Alphabets, beginnend mit dem Vertreter der Delegation Bulgariens.

9. Die Regierung der Bundesrepublik Deutschland wird den Exekutivsekretär des "Wissenschaftlichen Forums" bestimmen. Die Ernennung sollte die Zustimmung der Teilnehmerstaaten finden. Das technische Sekretariat wird vom Gastgeberland gestellt werden.

10. Andere Verfahrens- und Arbeitsregeln sowie der Verteilerschlüssel für die Kosten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa werden sinngemäss auf das "Wissenschaftliche Forum" angewendet.

x x

x

Es wird empfohlen, dass das "Wissenschaftliche Forum", wenn es sich dem Punkt 2 der Tagesordnung zuwendet, die gegenwärtig relevanten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Ziele künftiger Forschung ebenso beachten sollte wie den gegenwärtigen Stand und künftige Bedürfnisse internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit, einschliesslich der Bildung und Ausbildung junger Wissenschaftler, interdisziplinäre Ansätze und das unterschiedliche Niveau der wissenschaftlichen Entwicklung unter den Teilnehmerstaaten.